

## ARISTOLOCHIA ROTUNDA.

## GYNANDRIA HEXANDRIA.

## ARISTOLOCHIA.

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone 1-blättrig, geröhrt: die Röhre unten bauchig; der Rand verschieden, meist 1-lippig oder gezüngelt. Die Staubkölbchen an den Griffel unter den Narben angewachsen. Die Kapsel unterständig, 6-klappig, 6-fächrig. Die Samen flach, mit einer Samendecke begabt.

\*\*\* Mit meist aufrechtem Stengel.

*Aristolochia rotunda* mit ästigem, ziemlich aufrechtem Stengel, sehr kurz gestielten, eyrund-herzförmigen, ausgerandeten Blättern, einzelnen Blumen, geraden Blumenkronen und länglicher, ausgerandeter Lippe. (A. caule ramoso erectiusculo, foliis brevissime petiolatis ovato-cordatis emarginatis floribus breviter pedunculatis solitariis, corollis rectis, labio oblongo emarginato.)

*Aristolochia (rotunda) foliis cordatis ovatis subsessilibus, caule erectiusculo subsimplici, pedunculis solitariis unifloris, corollis erectis, labio oblongo retuso.* Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. IV. p. 162. Willd. Herbar. Specim. Sprengelian.

*Aristolochia rotunda* L. Clus. hist 2. p. 70.

*Aristolochia rotunda.* Dodon. Pempt. p. 324. Sabbati Hort. Rom. Vol II. t. 80.

*Aristolochia rotunda, flore ex purpura nigro.* C. Bauh. pin. p. 307.

Runde Osterluzey.

Wächst in Spanien, im südlichen Frankreich und in Italien auf Rainen in fettem und feuchtem Boden.

Blühet im May und Junius. 2.

Die Wurzel ausdauernd, wurzelstockig: der Wurzelstock knollenförmig, fast kuglicht, buckelig, aufserhalb haarbraun, inwendig mehr oder weniger gelblich weiß, mehrere fadenförmige Wurzelfasern hervortreibend.

Der Stengel. Mehrere aus einer Wurzel, ästig, ziemlich aufrecht, vierseitig, kahl, ein bis anderhalb Fufs lang.

Die Blätter wechselseitig, sehr kurz gestielt, eyrund-herzförmig, stengelumfassend, mit sich deckend genäherten Lappen, an der Basis keillförmig, an der Spitze ausgerandet, ganzrandig, fast nervig-aderig, auf beiden Flächen kahl, oberhalb dunkel grün, unterhalb schimmelgrün.

Die Blumen blattachselständig, kurz gestielt, einzeln.

Der Kelch fehlend.

Die Blumenkrone einblättrig, geröhrt: Die Röhre gerade, blafs-gelb, durchzogen mit schwärzlich-purpurrothen Nerven und zwischen diesen von gleicher Farbe netzförmig-aderig, an der Basis eyförmig-bauchig, ins Apfelgrüne übergehend, innerhalb mit rückwärtstehenden Borstchen besetzt. Der Rand einlippig: die Lippe länglich, ausgerandet, durch die stärkere Färbung der Nerven und Adern mehr oder weniger dunkel schwärzlich-purpurroth, im Anfange des Blühens aufrecht, nachher niedergebogen, den Schlund deckend.

Die Staubgefäße. Die Staubfäden fehlend. Staubkölbchen sechs, gepaart, rundlich-länglich: jedes einzelne zweyfächrig; jedes Paar unter einer der Narben an den Griffel angewachsen.

Der Stempel. Der Fruchtknoten unterständig, keulenförmig, sechsseitig. Der Griffel kurz mit sechs in einem Kreise stehenden, stumpf-kegelförmigen, aufrechten Fortsätzen gekrönt, Narben sechs, flach, rundlich: jede mit der Basis der äußern Seite eines Forsatzes verbunden.

Die Fruchthülle. Eine rundlich-eyförmige, sechs-klapppige, sechs-fächrige Kapsel. Die Klappen mit einem Mittelnerve begabt.

Die Samen vielzählig, einreihig in jedem Fache, flach, braun ins Schwarze fallend, mit einer Samendecke begabt: Die Samendecke pilzlicht, birkenweiß, vom Samen völlig gesondert, nur an der äußern Seite durch die sie durchsetzende Nabelschnur mit ihm verbun-

den, und seine obere Seite bedeckend, so das in jedem Fache in einer Reihe die Samen und Samendecken wechselsweis liegen \*).

Die *Aristolochia rotunda* war schon dem Dioscorides bekannt, und zwar kommt sie bey ihm auch unter dem Namen *αριτολοχια στερογγυλη* vor. Die Wurzel, *Radix Aristolochiae rotundae*, welche kuglicht, knollenförmig, höckerig, auferhalb braun, inwendig weißlich, mehr oder weniger gelblich, im frischen Zustande von stark widrigem Geruche, im trocken aber geruchlos, und von Geschmack ekelhaft bitter ist, wurde schon in frühern Zeiten in den Arzneyvorrath aufgenommen.

Den Bestandtheilen und den therapeutischen Wirkungen nach, hält man sie für gleich mit der Wurzel von der *Aristolochia longa*.

### Erklärung der Kupfertafel.

Die Wurzel mit den untern Theilen der Stengel und einer derselben ausgeführt, wobey die Abbildungen von Clusius (*Histor. 2. p. 71*), und Sabbati (*Hort. Rom. Vol. II. t. 80*), und auch das Exemplar der Willdenow'schen Gewächssammlung zur Darstellung benutzt wurden, in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Der Stempel nach dem gedachten Exemplar vergrößert dargestellt.

2. Eine Kapsel nach der Clusius'schen Abbildung verhältnismäßig gegen die übrigen von ihm verkleinert gegebenen Figuren in natürlicher Gröfse dargestellt.

\*) Die Fruchthülle und die Samen habe ich hier nur nach dem, was Clusius darüber sagt, beschreiben können, und wenn ich mir dabey erlaubte, einiges bestimmter zu geben, als es bey Clusius vorkommt: so beruhet dies auf einer Beobachtung, die mir nebst der Frucht, an der sie gemacht worden war, von Herrn Carl Bouché mitgetheilt wurde. Diese Frucht ist die aufgesprungne Kapsel der *Aristolochia Siphon*. Sie ist birnförmig-länglich, über zwey Zoll lang und übrigens, dem innern Baue nach, so weit der Kapsel der *Aristolochia Clematitis* (Nr. 24. dies. B.) ähnlich, das man nur folgende Abweichungen von dieser an ihr bemerkt. Diese bestehen darin, das die Scheidewände dicker von Substanz sind, und beym Aufspringen der Kapsel an der Basis noch angeheftet bleiben. Ferner löst sich von jeder Klappe die Innenwand (Endocarpium) als eine zarte, weiße, glänzende Haut ab, und bekleidet die äußere Seite der ganzen Reihe der in jedem Fache liegenden Samen, deren Samendecken, eben so wie bey der *Aristolochia Clematitis*, wechselsweis den rechts- und linksliegenden Samenträgern angeheftet sind. Die Samendecke aber ist völlig gesondert von dem Samen, der sie vor dem Aufspringen der Kapsel, indem sie ihn nur von oben bedeckt, mit den beiden Seitenrändern etwas umfaßt. Die von dem Samenträger ausgehende Nabelschnur durchläuft, wie bey der *Aristolochia Clematitis*, die ganze Samendecke, tritt aber aus der äußern Seite derselben hervor, beugt sich in einen rechten Winkel niederwärts, und dringt nun, indem sie sich in einen Bogen nach Innen krümmt, in die äußere Seite des Samens ein, so, das der Same unter seiner Samendecke, und zwar parallel mit ihr, liegen kann. Alle Samen, die in einem Fache sich befinden, bilden nun eine Reihe in welcher die Samendecken nur als Zwischenlagen erscheinen, und daher sagt Clusius: „Fructus — — —, qui multa „grana continet ordine disposita, lata, nigricantia, intercurantibus quibusdam membranis, et materia etiam „fungosa, alba, singulis granis interposita, quod reliquis Aristolochiae generibus commune est.“ Jedoch macht von den vier Arten, die Clusius kannte, die *Aristolochia Clematitis* gewiß eine Ausnahme.

Die Früchte der so zahlreichen Arten der Gattung *Aristolochia* verdienen noch genauer untersucht zu werden, wie aus diesen Bemerkungen im Vergleich mit der von Gärtner (*de fruct. et. sem. T. I. p. 45. t. 14.*) dargestellten Frucht der *Aristolochia indica*, die wieder von andern Bau ist, hervorgeht. Gewiß würde diese Gattung in mehrere zerfällt werden können, und wo dann unfehlbar auch die Blumen, die in der jetzigen Gattung so sehr verschieden vorkommen, mit den Früchten übereinstimmend Gattungen bilden würden, die schon durch die Blumen unterschieden werden könnten; und so würden dann auch diese Gattungen eine Familie ausmachen, die mit allem Rechte natürlich genannt zu werden verdiente.